



► Nr. VO/2018/06936  
öffentlich

Lübeck, 18.12.2018

## Bericht

Verantwortliche Bereiche:  
5.660 - Stadtgrün und Verkehr  
4.415 - Archiv

Bearbeitung: Dorothee Gutzeit (E-Mail: dorothee.gutzeit@luebeck.de Telefon: 122-6612)

## Ehrenbürgerschaften und Straßennamen in der Hansestadt Lübeck Abschlussbericht des interfraktionellen Arbeitskreises Straßennamen

### Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Status	Zuständigkeit
07.01.2019	Senat	Nichtöffentlich	zur Senatsberatung
21.01.2019	Bauausschuss	Öffentlich	zur Kenntnisnahme
31.01.2019	Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck	Öffentlich	zur Kenntnisnahme

### Anlass:

Die Verwaltung fasst mit diesem Abschlussbericht die Ergebnisse des gemäß Beschluss der Bürgerschaft eingesetzten interfraktionellen Arbeitskreises (**AK Straßennamen**) zusammen, der auf Beschluss der Mitglieder seine Tätigkeit einstellt.

Der AK Straßennamen spricht keine abschließende Empfehlung hinsichtlich der Beibehaltung bzw. Umbenennung von Straßennamen bzw. der Aberkennung einzelner Ehrenbürgerwürden aus, da er zu keinem eindeutigen Meinungsbild gekommen ist.

### Verfahren:

Beteiligte Bereiche/Projektgruppen:

Interfraktioneller Arbeitskreis gem. Bürger-  
schaftsauftrag: Ehrenbürgerschaften der  
Hansestadt Lübeck  
Zustimmend

Ergebnis:

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen  
gem. § 47 f GO ist erfolgt:  
Begründung:

Ja  
 Nein

Eine gesonderte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist mangels spezifischer Betroffenheit nicht erfolgt.

Die Maßnahme ist:

neu  
 freiwillig  
 vorgeschrieben durch:

Finanzielle Auswirkungen:

Nein  
 Ja (Kosten für den externen Historiker)

**Bericht:**

Siehe Anlage 1

**Anlagen :**

- Anlage 1: Abschlussbericht des AK Straßennamen
- Anlage 2: Tabelle der als kritisch zu sehenden Straßennamen
- Anlage 3 Protokoll der Informationsveranstaltung vom 16.11.2016
- Anlage 4,5 Beispiel für kritische Begleittexte zu Hindenburg und Lenard
- Anlage 6: Protokoll der 11. AK-Sitzung vom 19.09.2018

Senatorin Joanna Hagen

Senatorin Kathrin Weiher

## Gliederung:

- I.1 Bürgerschaftsauftrag – bisheriges Handeln 2013 bis Mai 2017
- I.2 Weiteres Vorgehen ab Mai 2017
- I.3 Fazit

**Anlage 1:** Abschlussbericht des AK-Straßennamen

**Anlage 2:** Tabelle der als kritisch einzustufenden Straßennamen

**Anlage 3:** Protokoll der Informationsveranstaltung vom 16.11.2016

**Anlage 4,5:** Beispiel für kritische Begleittexte zu Hindenburg und Lenard

**Anlage 6:** Protokoll der 11. AK-Sitzung vom 19.09.2018

---

## **I.1 Bürgerschaftsauftrag – bisheriges Handeln 2013 bis Mai 2017**

Die Bürgerschaft hat in ihrer Sitzung vom 31.01.2013 mit der Vorlagennummer: VO/2013/00189 den nachstehend aufgeführten Antrag der SPD-Fraktion mit Mehrheit angenommen:

### *Ehrenbürgerschaften der Hansestadt Lübeck*

*Der Bürgermeister wird beauftragt,*

*1. auf der Grundlage der gerade erschienen Veröffentlichung zu allen Lübecker Straßennamen zu prüfen, welche nach Personen benannten Straßen und Plätze aus heutiger historischer Betrachtung anders als zum Benennungszeitpunkt bewertet werden können. Die erarbeiteten Ergebnisse sind in einen Arbeitskreis unter Beteiligung aller Fraktionen zu erörtern, danach ist der Bürgerschaft zu berichten;*

*2. den Umgang mit Ehrenbürgerschaften von verstorbenen Personen grundsätzlich zu betrachten und einen Vorschlag zu erarbeiteten, wie die Texte, die in Veröffentlichungen diese Ehrenbürgerschaften erläutern, der aktuellen historischen Betrachtungsweise angepasst werden.*

Die Federführung für die Umsetzung dieses Bürgerschaftsauftrags lag/liegt beim Bereich Stadtgrün und Verkehr in der Funktion als Straßenbaulastträger und somit zuständige Dienststelle u.a. für die Straßenbenennungen in der Hansestadt Lübeck. Der Bereich 4.415 Archiv begleitet die Umsetzung historisch-wissenschaftlich.

In Ausführung dieses Auftrags wurde umgehend die Internetseite zu den Ehrenbürgerschaften deaktiviert, so dass die bis dahin eingestellten Texte zu den Ehrenbürgern nicht mehr der Öffentlichkeit zugänglich waren/sind.

Zudem hat sich der dazu gebildete interfraktionelle Arbeitskreis (kurz: **AK Straßennamen**) unter wechselhafter Beteiligung der Fraktionen der Lübecker Bürgerschaft seit 2013 zu insgesamt 11 Sitzungen zusammengefunden (mit einer ca. 1,5 jährigen Unterbrechung aufgrund der Bürgermeisterwahl im November 2017 und der Bürgerschaftswahl im Mai 2018).

Aus dem Arbeitskreis heraus wurde ein externer Historiker zunächst für die Sichtung/Wertung aller ca. 600 Straßennamen mit Personenbezug (inkl. die der Gänge & Höfe) vor dem Hintergrund der folgenden, gemeinsam erarbeiteten Fragestellungen beauftragt:

- Wann erfolgte die Benennung/Umbenennung?
- Welche Absichten (sofern erkennbar) verfolgte die Umbenennung?
- Sind antisemitische und/oder nationalsozialistische Bezüge gegeben?
- Ist ein Name so anstößig, dass eine Gefährdung des allgemeinen Stadtfriedens zu erwarten ist?
- Ist ein Lübeck-Bezug vorhanden? Wenn ja, welcher Art ist dieser?
- Welche Prägung des Stadtbildes ist durch die jetzige Benennung gegeben?

Im Laufe der Sitzungen wurden aus heutiger Sicht 14 Personen als kritisch beurteilt und grob folgenden Sachkomplexen zugeordnet:

- Kolonialkomplex (**Lüderitz, Wißmann, von Morgen**)
- Militärkomplex (**Schäfer, Boelke, Behncke, Hindenburg, Waldersee**)
- Benennung nach 1945 (**Kalkbrenner, Rörig, Klöcking**)
- gesondert betrachtet wurden als Einzelfälle: **Jahn, Lenard**.
- Ergänzend: **Pfitzner**.

Im folgenden Schritt wurde der Historiker mit der Erstellung eines schriftlichen Gutachtens zu diesen 14 Personen beauftragt. Die Prüfkriterien orientierten sich u.a. an der Alliierten Kontrollratsdirektive Nr. 30 von 1946, die eine Prüfung belasteter Straßennamen für die Zeit ab 1914 vorschrieb. Der Prüfzeitraum setzte mit den Straßennamen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein, um alle Benennungen mit militärischem und kolonialgeschichtlichem Hintergrund zu erfassen. Das Prüfergebnis gemäß Anlage 2 zeigt in der Spalte ‚Fazit‘ die Empfehlung des AK Straßennamen mit folgender Kategorisierung:

Kategorie A = Umbenennung

Kategorie B = Tendenz zur Umbenennung

Kategorie C = keine Umbenennung.

Bei der Mehrheit des Arbeitskreises zeichnete sich zeitweilig eine Empfehlung zur eventuellen Umbenennung für folgende Straßen in Lübeck ab:

- Hindenburgplatz
- Lenardweg
- Pfitznerstraße.

Der Lübecker Bürgerschaft wurde in der Sitzung vom 26.11.2015 ein Zwischenbericht mit diesem Fazit vorgelegt (**VO/2015/03081**). Flankiert wurde dieser Bericht von dem Antrag der SPD-Fraktion, die von einer Umbenennung möglicherweise Betroffenen im Rahmen einer Veranstaltung entsprechend zu informieren, zudem sie im Falle einer Umbenennung kostenfrei zu halten. Gleichzeitig stellte die Fraktion Die Grünen den Antrag auf Aberkennung der Ehrenbürgerwürde von Dr. Georg Kalkbrenner.

Gemäß Empfehlung der Bürgerschaft zum Zwischenbericht wurde am 16.11.2016 eine Informationsveranstaltung in der Großen Börse/Rathaus durchgeführt, zu der die von einer eventuellen Straßennamenumbenennung unmittelbar Betroffenen, d.h. die Eigentümer und Mieter, direkt eingeladen waren. Mit der Einladung wurden individuelle „Stimmzettel“ verschickt, über die während der Veranstaltung ein Meinungsbild für oder gegen eine Umbenennung eingeholt wurde.

Anlage 3 zeigt das Sitzungsprotokoll dieser Versammlung. Neben dem Historiker und VertreterInnen der Verwaltung waren insgesamt weitere 36 Personen anwesend: neun Betroffene vom Hindenburgplatz, zwei vom Lenardweg und 22 Betroffene der Pfitznerstraße, zudem zwei VertreterInnen der Politik und ein Zuhörer (selbst kein Betroffener). Da die Veranstaltung mäßig besucht war, ist das dort erfragte Meinungsbild der eventuell von einer Umbenennung Betroffenen wegen der geringen Beteiligung als nicht repräsentativ einzustufen.

In seiner Sitzung vom 23.03.2017 beschloss der AK Straßennamen, ein schriftliches Votum der Bürgerschaftsfraktionen einzuholen, wie letztendlich mit den als kritisch identifizierten Straßennamen umgegangen werden soll. Da die Beteiligung am AK wechselhaft war bzw. abgenommen hatte, fehlte es an einem eindeutigen Meinungsbild, um den BÜ-Auftrag zielgerichtet abzuarbeiten.

Im Einzelnen wurde von den Fraktionen erfragt:

- Das Votum JA/NEIN zur Umbenennung von Hindenburgplatz bzw. Lenardweg bzw. Pfitznerstraße mit Angabe von drei alternativen Namensvorschlägen, sofern sich für eine Umbenennung ausgesprochen wird.
- Die Haltung dazu, die 14 zur Diskussion stehenden „kritischen“ Straßennamen durch historisch-wissenschaftliche Erläuterungstexte am oder bei den Straßenschildern zu ergänzen.

Innerhalb des gesetzten Zeitfensters haben nur zwei Fraktionen auf diese Anfrage geantwortet, so dass dem AK-Straßennamen weiterhin ein klares Meinungsbild und eine weitere Handlungsgrundlage fehlten. Da zudem einzelne Fraktionen nicht durchgängig an den AK-Sitzungen teilgenommen hatten, konnte der AK Straßennamen nach über vierjähriger Diskussion keine abschließende Empfehlung auszusprechen.

## **I.2 Weiteres Vorgehen ab Mai 2017**

Zeitweilig zeigte sich im AK eine Mehrheitsmeinung, die „kritischen“ Straßennamen mit ergänzenden Erläuterungen zu versehen. Im August 2017 hat der Bereich Stadtgrün und Verkehr in Abstimmung mit dem Bereich Archiv daher einen ergänzenden Auftrag an den externen Gutachter erteilt, Begleittexte exemplarisch zu Hindenburg und Lenard zu erarbeiten. Das endgültige Ergebnis liegt seit Jahresende 2017 vor (s. Anlage 4,5).

Parallel dazu wurde eruiert, wie solche Begleittexte der Öffentlichkeit präsentiert werden könnten (Art der Hinweistafeln, Größe, Schriftgrad, Farbe etc.) und Kosten für Musterexemplare abgeschätzt.

Basis der Recherchen waren Tafeln des Stadtökologischen Pfads der Hansestadt Lübeck („Öko-Stadt-Pfad“, kurz ÖSP) im Fachbereich 3 (aufgeständerte Infotafeln aus verzinktem Eisen mit Acrylglasplatte, die dem Leser eine recht komfortable und anschauliche Informationsmöglichkeit bieten).

Die Kosten pro Hinweistafel für Metallbau/Erdarbeiten/Montage belaufen sich auf ca. 275.-EUR zzgl. MwSt., für die Druckarbeiten fallen zudem ca. 30.- EUR netto pro Exemplar an. Sofern die Tafeln im öffentlichen Raum stehen würden - die einzelnen Standorte wären noch festzulegen - würden sie unter die im Rahmen des ÖSP geregelte generelle Befreiung von der Sondernutzungsgebühr fallen.

Der AK Straßennamen wurde hierüber per Mail vom 09.02.2018 informiert.

### **I.3 Fazit**

Am 19.09.2018 hat die 11. Sitzung des AK-Straßennamen stattgefunden, auf der abschließend über zwei wesentliche Fragen des Bürgerschaftsauftrages beraten werden sollte:

a) Umbenennung der Straßen Hindenburgplatz, Pfitznerstraße und Lenardweg  
ODER

Ergänzung dieser durch kritische Begleittafeln?

b) Ergänzung der weiteren als „belastet“ eingestuften Straßennamen durch kritische Begleittafeln?

Die Diskussion (Anlage 6) erbrachte zu diesen Fragen sehr unterschiedliche Voten, die von der Beibehaltung des status quo über den Wunsch nach Ergänzungstafeln für alle „kritischen“ Straßen bis zu der Forderung nach Umbenennung einzelner Straßen reichten.

Die anwesenden Vertreter der Fraktionen kamen überein, die Verwaltung mit einem (hiermit vorgelegten) Abschlussbericht zu beauftragen und die Tätigkeit des Arbeitskreises wegen der nicht durchgängigen Teilnahme einzelner Fraktionen an den Sitzungen, wegen wechselnder Voten sowie wegen eines fehlenden abschließenden Meinungsbildes bezüglich etwaiger Straßenumbenennungen bzw. etwaiger Aberkennung von Ehrenbürgerwürden einzustellen, da eine Arbeitsgrundlage für weitere Beratungen nicht gegeben sei. Einzelne Parteivertreter kündigten an, auf der Grundlage dieses Berichts in der Bürgerschaft Beschlussanträge stellen zu wollen.

Konsens besteht darin, dass die Entscheidung nun politisch und nicht historisch zu treffen sei.

Straßenname	Person, Tätigkeit, Lebensdaten	Benennung / Umbenennung	Lübeck-Bezug	Lübeck-Verdienst	Antisemit. Bezug	Milit. Bezug	Krit. kolon. Bezug	Bezug z. 3. Reich	Stadtbildprägend	Fazit
Hindenburgplatz (Paul von Hindenburg)	Preußischer Generalfeldmarschall, Reichspräsident (1847-1934) (Ehrenbürger 1917)	1933 (nach NS-Machtübernahme) 1898-1922 Kaiser-Friedrich-Platz, 1922-33 Republikplatz	Nein (nur indirekt durch Verwandtschaft, sein jüngerer Bruder lebte zeitweise in Lübeck)	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja, repräsentativer Platz in St. Gertrud	Kategorie A
Lenardweg (Philip Lenard)	Physiker, Nobelpreisträger (1862-1947)	1961 Neuanlage	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein (Benennung gemeinsam mit Nils-Bohr-Ring)	Kategorie A.
Pfitzerstraße (Hans Pfitzner)	Hans Pfitzner, Komponist, Autor (1869-1949)	1957 Neuanlage	Negativer Beug (Unterzeichner gegen Thomas Mann, 1933)	Nein	Ja. Antisem. Äußerungen nach 1945	Nein	Nein	Ja	Nein (Straße im Komponistenquartier in St. Lorenz-Nord)	Kategorie A
Lüderitzstraße (Adolf Lüderitz)	Kaufmann, Koloniegründer (Namibia, DSW) (1834-1886)	1937	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein (kleine Straße in Vorwerk/Trems)	Kategorie B
Wißmannstraße (Hermann von Wißmann)	Afrikaforscher, Kolonialoffizier (1853-1905)	1946 1937 Lettow-Vorbeck-Straße (Neuanlage)	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein (kleine Straße in Vorwerk/Trems)	Kategorie B
Boelckestraße (Oswald Boelcke)	Jagdflieger WK I (1891-1917)	1938 Neuanlage	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja; Straße mit Offiziersvillen (NS-Aufrüstung)	Kategorie C
Fritz-Rörig-Weg	Historiker (1882-1952)	1986 Neuanlage	Ja (Forschung)	Ja (Lübeck-Forschung); negativ: Verquickung Hanseforschung/ NS-Ideologie	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein (kleine Straße in Israelsdorf, abgehend von Germanenweg)	Kategorie C
Jahnstraße (Friedrich Ludwig Jahn)	„Turnvater“, polit. Schriftsteller (1778-1852)	1872 Neuanlage	Gering, 1806 Aufenthalt in L.	Nein	Punktuell in pers. Kontakten	Gering (Freih.kriege)	Nein	Nein	Ja, am ersten Lübecker Turnplatz gelegen	Kategorie C.
Johannes-Klöcking-Weg	Lehrer, Heimatforscher, Schriftsteller (1883-1951)	1986 Neuanlage	Ja (Heimat-Forschung)	Ja (Heimat-Forschung)	Ja (Neutexte Händel-Oratorien)	Nein	Nein	Ja	Nein (kleine Straße in Israelsdorf; abgehend v. Carl-Georg-Heise-Weg)	Kategorie C
Kalkbrennerstraße (Georg Kalkbrenner)	Lüb. Senator, Stadtkämmerer (1875-1956)	1960 Neuanlage	Ja, lange in Lübecker Politik und Verwaltung	Ja (1951 Ehrenbürger); Negativ: Verhalten bei NS-Machtübertragung und Kooperation bis 1945		Nein	Nein	Ja	Ja (lange Straße in St-Jürgen, Nachkriegszeit, viele Anwohner)	Kategorie C
Paul-Behncke-Straße	Admiral, Chef der Reichsmarine (1866-1937)	1939 Neuanlage	Ja (Lübecker Familie)	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja, Teil der nach Militärs benannten Straßen auf Marli	Kategorie C
Schäferstraße (Emil Schäfer)	Jagdflieger WK I (1891-1917)	1941 Neuanlage	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein (kleine Straße in Eichholz)	Kategorie C
Von-Morgen-Straße (Curt Ernst von Morgen)	Preußischer General der Infanterie, Kolonialoffizier (1858-1928)	1938 / 1958 (vorher Teil des Moltkeplatzes)	Ja, militärisch, Kommandeur, gest. 1928 in L.; Ehrengrab	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja, Teil des militär. Komplexes Moltkeplatz / Walderseestraße	Kategorie C
Walderseestraße (Alfred von Waldersee)	Preußischer Generalfeldmarschall (1832-1904)	1897 Neuanlage	Militärisch, 1891 bis 1898 Garnisons-Kommandeur	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja, Teil des militär. Komplexes Moltkeplatz / Walderseestraße	Kategorie C

**5.660 – Stadtgrün und Verkehr**  
660.2-3 Vermessung und Geodaten/GIS

Lübeck, den 01.12.2016  
Sachbearbeiter/in: Dorothee Gutzeit  
Zimmer: 3.-1.01  
Telefon: 122 66 12  
Fax: 122 66 99  
E-Mail: dorothee.gutzeit@luebeck.de

## Protokoll

**Gemeinsame Informationsveranstaltung der Fachbereiche 5 Planen und Bauen/Bereich 660 Stadtgrün und Verkehr und 4 Kultur und Bildung/Bereich 415 Archiv am 16.11.2016 in der Großen Börse/Rathaus zum Thema:**

### **Mögliche Umbenennung der Lübecker Straßen Hindenburgplatz, Lenardweg und Pfitznerstraße**

1. Herr Senator Boden eröffnet die Informationsveranstaltung um 18 Uhr, begrüßt die Anwesenden und führt kurz zu dem Bürgerschaftsantrag zur Prüfung aller Lübecker Straßennamen aus, der zur Umsetzung an die Verwaltung gegangen ist und im Rahmen eines Interfraktionellen Arbeitskreises bearbeitet wird.

2. Herr Dr. Klotz begrüßt die Anwesenden, stellt den Gutachter Dr. Zimmermann und die TeilnehmerInnen Dr. Lokers und Fr. Gutzeit aus der Verwaltung vor. Er erläutert den Ablauf der Veranstaltung, die sich zunächst mit einer Kurzzusammenfassung der bisherigen Tätigkeiten durch Dr. Lokers fortsetzen wird, im Anschluss folgen historisch-wissenschaftliche Ausführungen von Dr. Zimmermann. Den Anwesenden wird Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben, die RednerInnen mögen dabei Name und Anschrift nennen und sich in die umlaufende Teilnehmerliste eintragen. Die Veranstaltung werde protokolliert, das Ergebnis wird dem Interfraktionellen Arbeitskreis als Grundlage für eine nächste Sitzung übermittelt. Das Einverständnis der Bewohner vorausgesetzt, übergibt Hr. Dr. Klotz an den Leiter des städtischen Archivs.

Die ersten Zwischenfragen werden gestellt, ob die Abstimmung Einfluss auf das weitere Prozedere haben werde – die Beantwortung wird später erfolgen und ob bereits Alternativnamen existieren – dieses wird verneint und auf die weitere Arbeit des Arbeitskreises verwiesen.

3. Hr. Dr. Lokers skizziert anschließend das bisherige Verfahren:

- die Initiative zu möglichen Umbenennung kommt aus dem politischen Raum, der Bürgerschaftsbeschluss vom 31.01.2013 ist die Grundlage für die Einrichtung des sog. Interfraktionellen Arbeitskreises (kurz: AK Straßennamen) zum Bürgerschaftsauftrag „Historisch-wissenschaftliche Überprüfung der nach Personen benannten Straßen der Hansestadt Lübeck“;
- der AK Straßennamen hat der Lübecker Bürgerschaft nach neun Sitzungen im November 2015 einen Zwischenbericht vorgelegt einschließlich der historisch-wissenschaftlichen Einschätzungen des externen Gutachters Dr. Zimmermann sowie eine Empfehlung zur Umbenennung der drei Straßen: Hindenburgplatz, Lenardweg und Pfitznerstraße ausgesprochen. Eine Entscheidung wurde bisher nicht getroffen, seitens der Bürgerschaft wurde eine breite Bürgerbeteiligung in Form dieser Informationsveranstaltung gewünscht.

Auf der Grundlage des Buches: „Warum der Kohlmarkt ‚Kohlmarkt‘ heißt“ ergaben sich 14 Straßennamen mit Personenbezug zur Überprüfung. Hr. Dr. Zimmermann hat für alle 14 Personen eine Kurzvita erstellt, dabei mögliche Bezüge zum Kolonialismus, Militär, Antisemitismus und Nationalsozialismus sowie die Abhängigkeit des Zeitpunktes der Straßen(um)benennung und eines möglichen Bezugs zu Lübeck betrachtet. Laufende Debatten in anderen Städten mit dortigen Entscheidungen Pro/Contra-Umbenennung wurden in die Überlegungen des AK Straßennamen einbezogen.

Für den Umgang mit den kritischen Straßennamen wurden Entscheidungsmöglichkeiten aufgezeigt, wie damit umgegangen werden könne:

- 1 Beibehaltung des Straßennamens ohne Wenn und Aber;
- 2 Beibehaltung des Straßennamens mit erläuternder Texttafel über Person und Zeitumstände;
- 3 Umbenennung ohne Wenn und Aber;
- 4 Umbenennung mit erläuternder Texttafel (alter Name, Grund der Umbenennung).

Mehrheitlich hat der AK Straßennamen dann nach der 6. Sitzung vom Oktober 2014 das Fazit gezogen, in Anlehnung an ein in der Stadt Wien gewähltes, 3-stufiges Modell alle 14 Personen/Straßennamen wie folgt zu kategorisieren, dabei den Hindenburgplatz, den Lenardweg und die Pfitznerstraße der Kategorie A zuzuordnen:

Kategorie A. Umbenennung ohne Wenn und Aber

Kategorie B: Tendenz zur Umbenennung

Kategorie C: keine Umbenennung.

Für alle Kategorien bestand Einigkeit auf erläuternde Texte zu den Personen in Form von Zusatzschildern und ggfs. QR-Codes.

4. Hr. Dr. Zimmermann stellt sich kurz vor und skizziert die wesentlichen Argumente, die zu der Einschätzung zur Umbenennung des Hindenburgplatzes, des Lenardwegs und der Pfitznerstraße führten.

Hindenburg:

- \* gilt als „Steigbügelhalter“ Hitlers;
- \* Zeitpunkt der Umbenennung war der 17.03.1933 im unmittelbaren Anschluss an die Machtübernahme im Dritten Reich. Vorherige Straßennamen: Kaiser-Friedrich-Platz (1892-1922); ab 1922 Republikplatz; die Umbenennung erfolgte explizit als Dank für Hindenburgs Beteiligung am Ende der Weimarer Republik
- \* kein persönlicher Lübeck-Bezug.

Lenard:

- \* 1905 Nobelpreis für seine Forschungen zur modernen Festkörper- und Atomphysik;
- \* wachsender Antisemitismus bis zur Konfrontation mit Einstein;
- \* 1923 schrieb er an Hitler, setzte sich offen für den Antisemitismus ein und sprach von „Arischer Physik“: Einstein habe als Jude keine richtige Physik betreiben können;
- \* kein persönlicher Lübeck-Bezug.

Pfitzner:

- \* Komponist der Spätromantik, Musiktheoretiker;
- \* schon vor 1933 antisemitische Haltung und Einstellung; „gute“ Juden waren seine Mäzene und Förderer, „schlechte“ Juden = Kritiker und "das Judentum" im Allgemeinen. Nach Kriegsende weiter antisemitische Einstellung;
- \* seit 1933 positive Haltung zum nationalsozialistischen Staat, streitbarer Geist, aber kritische Äußerungen nur wenn er sich nicht genügend gewürdigt sah;
- \* kein persönlicher Lübeck-Bezug.

Herr Senator Boden dankt für die bisherigen Ausführungen und bittet, Nachfragen zu stellen. Inhaltliche Nachfragen gibt es nicht.

Ein Eigentümer in der Pfitznerstraße eröffnet die weitere Diskussion. Die Pfitznerstraße habe seit ca. 60 Jahren diesen Namen, warum jetzt die Diskussion über eine Umbenennung? Es müsse dann alles im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus verboten werden, bspw. Fernseh-Dokumentationen, Filme etc. Es gäbe anderes zu tun, das Geld hierfür könne besser eingesetzt werden.

Ein weiterer Eigentümer in der Pfitznerstraße fragt, ob sich im AK Straßennamen die Einschätzung zu Pfitzner von Pro auf Contra verschoben habe? Dr. Lokers und Dr. Klotz verneinen dieses nacheinander, die Haltung der Fraktionen sei wegen des Kriteriums Antisemitismus einheitlich und Contra gewesen/geblieben.

Ein Bewohner am Hindenburgplatz erfragt die Benennungsjahre für den Lenardweg und die Pfitznerstraße: Die Namensgebung für den Lenardweg erfolgte 1961, die für die Pfitznerstraße 1957.

Eine Eigentümerin in der Pfitznerstraße wirft ein, warum nicht auch Richard Wagner zur Diskussion stehe, der gleichfalls antisemitisch gewesen sei. Wenn alles ehrlich gemeint sei, müsse Bayreuth geschlossen werden, aber da gehe die Prominenz ein und aus, keiner will sich die Finger verbrennen. Pfitzner sei dagegen relativ unbekannt.

Dr. Lokers erwidert, dass der Prüfauftrag zum einen nur Persönlichkeiten ab Ende des 19. Jahrhunderts umfasste und dass Prominenz bei der Prüfung keine Rolle gespielt habe. Man habe zum anderen für den Prüfauftrag einen zeitlichen Rahmen setzen müssen; eine Gesamtbereinigung der Geschichte sei nicht beabsichtigt und könne nicht das Ziel sein, weder in Lübeck noch anderswo. Man müsse sonst zum Beispiel auch Luther zur Diskussion stellen. Der entscheidende Unterschied zwischen Wagner und Pfitzner sei, dass letzterer in Kenntnis des Holocausts in seinem Fanatismus weiter gemacht und sich auch nach 1945 weiter antisemitisch geäußert habe.

Auf die Nachfrage, warum die Pfitznerstraße dennoch so benannt wurde, antwortet Dr. Zimmermann, dass in der damaligen Zeit viel geschwiegen wurde. Hierzu ein Zuruf aus dem Plenum: dann könne man doch auch weiter schweigen.

Ein Eigentümer am Hindenburgplatz fragt, ob die Recherche zu Hindenburg ausreichend reflektiert sei. Auch die Israelsdorfer Allee sei aus antisemitischen Gründen in Travemünder Allee umbenannt worden. Dr. Zimmermann bestätigt eine ausreichende Reflektion, der Zeitpunkt der Benennung des Hindenburgplatzes sei ausschlaggebend. Dr. Lokers ergänzt, dass der Prüfauftrag nur nach Personen benannten Straßen umfasst habe; im Fall der Umbenennung des ehemaligen Republikplatzes in Hindenburgplatz durch die Nationalsozialisten im März 1933 könne man ein klares Signal zur Abkehr von der Demokratie sehen.

Der Eigentümer fragt nach, ob eine Verknüpfung zu den Straßennamen: Adolfstraße und Adolfplatz mit betrachtet wurde. Es stelle sich die Frage, welche Assoziationen die Lübecker Bürger in diesem Zusammenhang haben? Dr. Lokers führt aus, dass die Prüfung nur Persönlichkeiten ab Ende des 19. Jahrhunderts umfasste.

Die Eigentümerin in der Pfitznerstraße wirft ein, dass es hier nicht nur um Umbenennungen gehe, die Pfitznerstraße und der Lenardweg seien erstmalige Benennungen. Dr. Lokers erläutert, dass eine Straßenbenennung nach Personen zum Zeitpunkt der Benennung grundsätzlich als Ehrung zu verstehen sei; man könnte daraus schlussfolgern, dass die Stadtverwaltung künftig auf der sicheren Seite wäre, wenn die Straßennamen keinen Personenbezug mehr hätten. Herr Senator Boden ergänzt, dass dahingehend eine Tendenz bestehe, aber Anregungen aus der Politik oder der Bevölkerung eingehen und in einer Liste vorgehalten werden. Dr. Klotz nennt als neutrales Beispiel den Straßennamen Buchenstücken, der auf eine alte Flurbezeichnung zurückzuführen sei und erwähnt, dass im AK Straßennamen diskutiert wurde, in späteren Jahren eine Reflexion auf die heutigen Benennungen und Benennungsgründe zu machen.

Ein Eigentümer im Lenardweg weist darauf hin, dass nicht alle Eingeladenen am Lenardweg einen Stimmzettel erhalten haben. Er fragt, welches Gewicht die Stimmen der Betroffenen haben und fragt nach der Intention der damaligen Benennung. Seiner Einschätzung nach werde diese auf den antisemitischen Hintergrund reduziert, die Sichtweise eingeschränkt, das übrige Wirken außer Acht gelassen. Dr. Zimmermann antwortet, dass 1961 zum Zeitpunkt der Benennung des Lenardwegs der politische Aspekt ausgeblendet worden bzw. vielleicht nicht bekannt gewesen sei. Das Wissen schreite voran, Lenard war ein genialer Wissenschaftler und gleichzeitig scharfer Antisemit – lässt sich dieses trennen? Für die Beurteilung einer Benennung war Antisemitismus innerhalb des AK-Straßennamen ein K.O.-Kriterium.

Dr. Klotz ergänzt, dass die Abfrage des Meinungsbildes an diesem Abend ein Auftrag aus dem AK Straßennamen war, das Ergebnis zunächst an den AK zurück gespiegelt werde und nicht bindend für die Entscheidung der Bürgerschaft sei.

Die Eigentümerin in der Pfitznerstraße meldet sich erneut und führt aus, dass Lenard ein Nobelpreisträger mit falscher Gesinnung gewesen sei. Die Frage stelle sich aber, warum er mit einem Straßennamen geehrt wurde, vermutlich wegen des Nobelpreises (umliegend seien weitere Nobelpreisträger mit Straßennamen geehrt). Die bisher aufgewendete Zeit und Energie, insbesondere die entstandenen Kosten sollten besser eingesetzt werden, um solchen

Strömungen in der Gesellschaft entgegen zu wirken, bspw. sollten Gelder als moralische Unterstützung in die Sanierung der Synagoge gesteckt werden. Sie stellt die Frage, wer die Kosten trägt, die den Betroffenen im Falle einer Umbenennung entstehen, auch ggfs. für einen Urlaubstag, der für die Behördengänge erforderlich werde.

Herr Senator Boden führt aus, dass für die Sanierung der Synagoge Fördergelder zur Verfügung stehen und die Baukosten wesentlich höher seien als die Kosten, die der AK Straßennamen und eine mögliche Umbenennung verursachen. Es handele sich hierbei auch um ehrenamtliche Tätigkeiten, das könne nicht vermengt werden.

Ein Bewohner am Hindenburgplatz äußert seine ablehnende Haltung gegenüber einer Umbenennung und regt an, die Grünfläche am Hindenburgplatz zu nutzen, um Informationstafeln aufzustellen auch mit dem Ziel, das Geschichtsbewusstsein zu schärfen. Möglich wäre es vielleicht, einen eleganten Bogen zu spannen zu Hindenburgs Bruder Bernhard von Hindenburg – einem Schriftsteller – der durch seine Ehe mit einer Fehling-Tochter sogar Lübeck-Bezug hat.

Ergänzend kommt der Einwurf, dass es eine lebende Musikerin Theresa Pfitzner gäbe, die ja auch gemeint sein könne, da die Straße nicht Hans-Pfitzner-Straße heiße.

Ein Eigentümer im Lenardweg betont, dass die Auseinandersetzung mit kritischen Personen ehrlicher sei, als diese weg zu löschen. Man solle nicht so tun, als wenn nichts gewesen sei.

Ein Redner ergänzt, dass die Umbenennung zu Hindenburgplatz ein politisches Statement gegen die Weimarer Republik gewesen sei. Es sei bedenklich, diese Erinnerungen ungeschehen zu machen. Informationstafeln helfen nur denen, die in der Nähe wohnen. Ergänzend führt jemand aus, dass eine Umbenennung mit lesbaren Erläuterungstexten auf großen Tafeln gut wäre.

Die Eigentümerin in der Pfitznerstraße hält auch ein kleines Informationsschild für nicht hilfreich. Man hätte dort nicht hinziehen müssen, eine Recherche über den Straßennamen im Vorfeld wäre möglich gewesen.

Dr. Klotz regt an, die unterschiedlichen Meinungen jetzt zusammenzufassen. Hierfür sollen die mit der Einladung zu dieser Veranstaltung übersandten Legitimationskarten genutzt werden, die für die drei Straßen farblich variieren. Die Eigentümerin in der Pfitznerstraße hofft, dass - wenn der Wille der Betroffenen ein deutliches Gesicht bekommt – dieser nicht von der Politik überstimmt werde.

Dr. Zimmermann führt an, dass eine Straßenbenennung nach einer Person immer ein Zeichen der Ehre und die für Hindenburg ein geschichtliches Dokument sei. Anwohner seien in den seltensten Fällen für eine Umbenennung; wenn in anderen Städten eine Umbenennung erfolge, gehe das Leben aber weiter.

Eine Eigentümerin in der Pfitznerstraße wirft ein, wie es mit den Kosten sei, mit ihrer Zeit, die sie für die nicht gewollte Umbenennung aufbringen müsse?

Dr. Klotz geht davon aus, dass die materiellen (privaten und geschäftlichen) Kosten erstattet werden, wie es auch bei der letzten Umbenennung in Sachen Günther-Quandt-Platz der Fall war. Ob Arbeitszeiten ausgeglichen werden können, müsse man sehen. Dies müsse von der Politik aber noch gesondert beschlossen werden. Die Eigentümerin in der Pfitznerstraße bedankt sich für die Zusage auf Weiterleitung der Anregungen. Zu den persönlichen Kosten einer Umbenennung führt sie aus, dass es keine freiwillige Änderung der Papiere etc., sondern eine erzwungene sei. Sofern dafür Urlaub zu nehmen sei, sei dieses relevant.

Dr. Zimmermann gibt ein persönliches Statement: Pro Umbenennung Hindenburgplatz ab. Der Prozess der kritischen Betrachtung von Straßennamen könne noch weiter gehen und auch Straßen mit geografischen Namen einbeziehen, so bspw. auch die Warthe-, Oder-, Neißestraße (Benennung im Zweiten Weltkrieg).

Senator Boden sagt eine umfassende Protokollierung der Anregungen und Bedenken zu, die letztendlich an die Bürgerschaft gehen werden.

Abschließend führt eine Rednerin an, dass die Diskussion über die Kosten vom eigentlichen Kern der Diskussion weg führe: Endlich erfolge eine Aufarbeitung, wir reden über eine schlimme Zeit. Wenn diese aufgearbeitet würde, begrüße sie es. Das Thema auf die Schlagworte Geld und Zeit zu reduzieren, sei zu wenig.

Es folgt die Abfrage des Meinungsbildes. Einige Anwesende weisen darauf hin, dass sie für mögliche Betroffene mit abstimmen, die selbst nicht an der Veranstaltung teilnehmen können. Dem kann seitens der Verwaltung zugestimmt werden, da sich die Beteiligung der Bevölkerung an diesem Abend ja überschaubar darstelle.

	<u>PRO-Umbenennung</u>	<u>Contra-Umbenennung</u>
Hindenburgplatz	5	3 (+3 Abwesende)
Lenardweg	0	2 (+1 Abwesender)
Pfitznerstraße	2	20 (+10 Abwesende)

Anmerkung 1 zum Protokoll:

Vor der Versammlung haben sich 3 Betroffene der Pfitznerstraße geäußert, dass sie am 16.11.2016 verhindert seien und ihre ablehnende Haltung zur möglichen Umbenennung schriftlich geäußert.

Im Nachgang zur Versammlung erreichte die Unterzeichnerin am 17.11.2016 eine E-Mail einer Bewohnerin und am 30.11.2016 das Schreiben eines Eigentümers am Hindenburgplatz – beide lehnen eine Umbenennung ab.

Im Ergebnis ergibt sich folgendes Meinungsbild der Betroffenen, die teilgenommen oder sich schriftlich geäußert haben:

	<u>PRO-Umbenennung</u>	<u>Contra-Umbenennung</u>
Hindenburgplatz	5	5
Lenardweg	0	2
Pfitznerstraße	2	23

Anmerkung 2 zum Protokoll:

Nachrichtlich wird gemäß Teilnehmerliste die Anzahl der Betroffenen/Straße genannt, die am 16.11.2016 unterschrieben haben:

Hindenburgplatz	9
Lenardweg	2
<u>Pfitznerstraße</u>	<u>22</u>
Anzahl	33
zzgl. Zuhörer aus Politik	2
zzgl. Zuhörer, kein Betroffener	1

5. Herr Senator Boden beendet die Veranstaltung um 19:50 Uhr und bedankt sich für die Teilnahme und den regen Austausch.

Im Auftrag

gez. Gutzeit

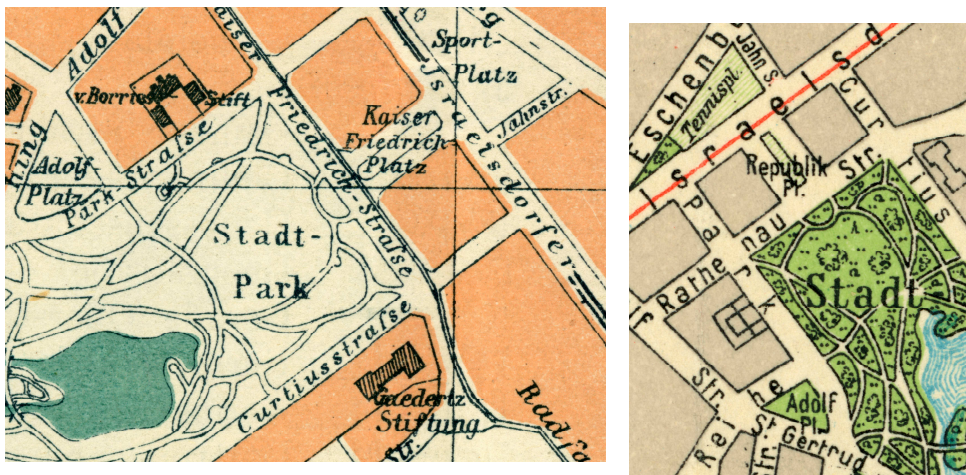
Dorothee Gutzeit

**Titel****Hindenburgplatz**

1933 benannt nach Reichspräsident Paul von Hindenburg (1847–1934)

*Kasten 1***Entstehung des Hindenburgplatzes**

Die Verbindung der Travemünder Allee (damals „Israelsdorfer Allee“) mit dem Stadtpark entstand 1898 als *Kaiser-Friedrich-Platz*, benannt nach dem 1888 verstorbenen deutschen Kaiser Friedrich III. Nach der Ermordung von Reichsaußenminister Walther Rathenau (1922) durch rechtsextreme Gegner der Weimarer Republik beschloss die Lübecker Bürgerschaft als demokratische Geste die Umbenennung in *Republikplatz*.



*Bild: Kaiser-Friedrich-Platz (1898-1922) und Republikplatz (1922-33), seitdem Hindenburgplatz. Ausschnitte aus Stadtplänen um 1910 und 1930 (Slg. J. Zimmermann)*

*Kasten 2***Paul von Hindenburg (1847-1934)**

Aufgrund militärischer Erfolge zu Beginn des Ersten Weltkriegs genoss Paul von Hindenburg als Oberbefehlshaber bei einem großen Teil des deutschen Volkes hohes Ansehen und Autorität („Hindenburg-Mythos“). Als Generalfeldmarschall bestimmte er seit 1916 zusammen mit Generalmajor Erich Ludendorff entscheidend die Kriegspolitik des Deutschen Reiches. Noch vor dem Ende des Weltkrieges war Hindenburg maßgeblich an der Entstehung

und Verbreitung der „Dolchstoßlegende“ beteiligt, nach der das deutsche Heer wegen der fehlenden politischen und gesellschaftlichen Unterstützung der Heimat den Krieg verloren habe. Er wälzte damit die Schuld an der Niederlage bewusst und fälschlich von der militärischen auf die zivile Führung ab. 1926 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Friedrich Ebert zum Reichspräsidenten gewählt und blieb bis zu seinem Tod 1934 das deutsche Staatsoberhaupt. Obwohl demokratisch gewählt, schöpfte er in der Krise der Demokratie seine Kompetenzen zur Verteidigung der Republik nicht aus und setzte auf ein autoritäres Präsidialsystem. Mit den Notverordnungen des Reichspräsidenten konnte die Regierung in der Endphase der Weimarer Republik am Parlament vorbeiregieren. Hindenburg ernannte Adolf Hitler am 30. Januar 1933 aus eigener Machtvollkommenheit und aus eigenem Entschluss zum Reichskanzler. Den beginnenden Terror der Nationalsozialisten gegen politische Gegner ließ er gewähren und unterzeichnete am 28. Februar 1933 die Reichstagsbrandverordnung, die sämtliche bürgerlichen Grundrechte außer Kraft setzte. Er ließ damit dem Hitler-Regime freie Hand bei der Auslöschung der Weimarer Demokratie.



*Bild: Porträt Paul von Hindenburg als Reichspräsident 1926-33 (hier 1928)  
(Slg. Jan Zimmermann)*

### *Kasten 3*

#### **Umbenennung des Republikplatzes 1933 in Hindenburgplatz**

Einen Tag nach den Reichstagswahlen vom 5. März 1933 wurden in Lübeck die Senatoren der SPD und der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) zum Rücktritt gezwungen. Der neue nationalsozialistische Senat verfügte bereits am 17. März die Umbenennung von vier Straßen und Plätzen in Lübeck. An erster Stelle stand der *Republikplatz*, der jetzt den Namen *Hindenburgplatz* erhielt. Der Straßename sollte künftig statt an die erste Demokratie in

Deutschland an Hindenburg als den „ruhmgekrönten Generalfeldmarschall des Krieges“ erinnern, aber auch an sein Mitwirken an der „Befreiung des deutschen Volkes von marxistischer Herrschaft, von dem roten Terror“, wie es in der Begründung hieß. Umbenannt wurden außerdem der heutige *Mühlentorplatz* in *Adolf-Hitler-Platz*, der *Friedrich-Ebert-Platz* (*Lindenplatz*) in *Danziger Freiheit* und die *Rathenaustraße* in *Bürgermeister-Neumann-Straße*.



*Bild: Umzug am 19. März 1933  
(Lübecker Generalanzeiger, 21.3.1933)*

*Infokasten Straßennamen mit Link  
[www.luebeck.de/strassennamen.de](http://www.luebeck.de/strassennamen.de) o.ä.*

## **Titel**

### **Lenardweg**

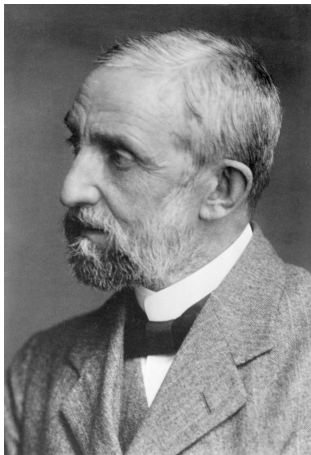
1961 benannt nach dem Physiker und Nobelpreisträger Philipp Lenard (1862-1947)

#### *Kasten 1*

Der Lenardweg wurde 1961 angelegt. Die vom Glashüttenweg abzweigende kurze Stichstraße erschließt eine Reihe von Gewerbegrundstücken. Der Straßename wurde von der Bauverwaltung vorgeschlagen und vom Bauausschuss beschlossen. Zeitgleich erfolgte die Benennung einer ebenfalls vom Glashüttenweg abzweigenden Ringstraße nach dem dänischen Physiker Niels Bohr (1885-1962), der zu diesem Zeitpunkt noch lebte. Damit kam er eigentlich für eine Benennung noch nicht in Frage. Ob alternativ eine Benennung nach dem bereits verstorbenen Albert Einstein erwogen wurde, ist unbekannt.

#### *Kasten 2*

### **Philipp Lenard (1862-1947)**



(Foto: Bundesarchiv)

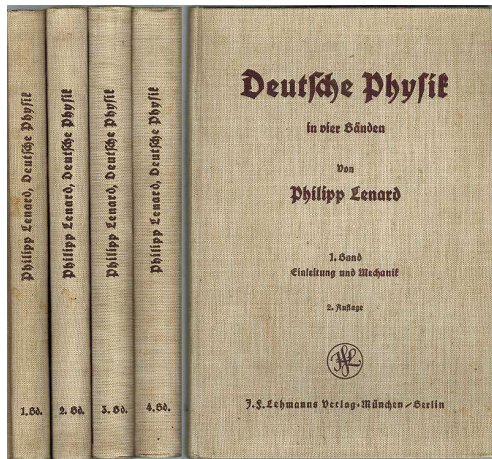
Der 1862 im österreichisch-ungarischen Pressburg (heute Bratislava / Slowakei) geborene Philipp Lenard studierte seit 1881 Naturwissenschaften und Physik und kam über Wien nach Deutschland. Er spezialisierte sich auf Forschungen zu Strahlung und Licht. Als außerordentlicher Professor lehrte er seit 1896 in Heidelberg, später zeitweise auch in Kiel. 1905 erhielt er den Nobelpreis für Physik in Anerkennung seiner Arbeiten über die

Kathodenstrahlung. 1907 nahm er auch die deutsche Staatsangehörigkeit an. Seit demselben Jahr leitete er bis zu seiner Emeritierung 1931 das Institut für Physik und Radiologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

### *Kasten 3*

#### **Wissenschaftler im Geiste des Antisemitismus**

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg wurde der überzeugte Monarchist zu einem überzeugten Antisemiten. 1920 kam es bei einer Tagung zu einer öffentlichen Konfrontation mit dem deutsch-jüdischen Physiker Albert Einstein, dessen Forschungen Lenard als „Judenbetrug“ ablehnte. Nach der Ermordung von Reichsaußenminister Walter Rathenau durch rechtsextreme-antisemitische Täter weigerte Lenard sich 1922, am Physikalischen Institut der Universität Heidelberg die Trauerbeflaggung durchzuführen und den im Land Baden angeordneten Ruhetag einzuhalten. Mit dem Erscheinen von Hans F. K. Günthers *Rassenkunde des deutschen Volkes* (1922) wandte sich Lenard dem Nationalsozialismus zu. 1923 schrieb er erstmals an Hitler und setzte sich in der Folge öffentlich für die NSDAP ein. Zusammen mit anderen Physikern vertrat Lenard jetzt die „Deutsche“ bzw. „Arische Physik“, nach deren Aussage die Naturerkenntnis rassistisch bedingt sei. Die arische Rasse habe für die Wissenschaft der Physik die besten Voraussetzungen. Neue Erkenntnisse der theoretischen Physik – wie Einsteins Relativitätstheorie – lehnte er ab. Seit 1928 unterstützte Lenard die völkisch gesinnte, antisemitische *Nationalsozialistische Gesellschaft für Deutsche Kultur*. Als diese 1931 unter dem Namen „Kampfbund für deutsche Kultur“ neu gegründet wurde, gehörte Lenard zu den Gründungsmitgliedern. Nach 1933 wurde der Physiker vielfach ausgezeichnet; im Jahr der Machtübernahme verlieh der Reichspräsident ihm den *Adlerschild des Deutschen Reiches, die höchste Ehrung des Staates*. 1936/37 erschien Lenards vierbändiges Werk *Deutsche Physik*. 1937 trat er in die NSDAP ein.



(Neuaufnahme notwendig)

*Infokasten Straßennamen mit Link*

*[www.luebeck.de/strassennamen.de](http://www.luebeck.de/strassennamen.de) o.ä.*

5.- Planen und Bauen  
5.660 Stadtgrün und Verkehr  
660.2-3 Vermessung und Geodaten/GIS

Lübeck, den 27.11.2018  
Auskunft: Frau Gutzeit  
Tel.: 122 – 66 12  
E-Mail: dorothee.gutzeit@luebeck.de

## Protokoll

### 11. Sitzung des Interfraktionellen Arbeitskreises zum Bürgerschaftsauftrag „Historisch-wissenschaftliche Überprüfung der nach Personen benannten Straßen der Hansestadt Lübeck“

am 11. September 2018

Ort/Zeit: Archiv der Hansestadt Lübeck; Beginn: 16.30 Uhr, Ende: ca. 17:40 Uhr

#### FraktionsvertreterInnen:

Monika Schedel (Bündnis 90/Die Grünen), Friederike Grabitz (Bündnis 90/Die Grünen); Ute Friedrichsen (SPD), Hr. Scheinert (SPD), Christopher Lötsch (CDU), Hauke Wegner (CDU); Ragnar Lüttke (Die Linke); Manfred Prüß (Die Unabhängigen); Hr. Steffen (AfD).

#### VerwaltungsvertreterInnen:

Dr. Jan Lokers (Archiv der HL); Frau Wulke-Eichenberg (Bereich Stadtgrün und Verkehr); Dorothee Gutzeit (Bereich Stadtgrün und Verkehr); Gutachter Dr. Zimmermann.

#### 1.) Begrüßung

*Dr. Lokers* begrüßt die TeilnehmerInnen, verweist auf den bisher nicht erzielten Konsens zur Frage Umbenennung JA oder NEIN und übergibt an *Frau Wulke-Eichenberg*, die sich als Bereichsleiterin Stadtgrün und Verkehr und somit Nachfolgerin von Dr. Klotz vorstellt.

Die Erörterung zur Anfrage von *Hrn. Steffen* zur möglichen Aberkennung der Ehrenbürgerwürde Dr. Kalkbrenners wird auf TOP 8 verschoben.

#### 2.) Stand der Arbeit des Arbeitskreises

*Frau Gutzeit* stellt sich kurz vor und gibt einen Abriss über die Tätigkeit des Arbeitskreises zwischen dem Bürgerschaftsauftrag aus 2013 zur Initialisierung des Interfraktionellen Arbeitskreises und der heutigen Sitzung.

Aktuell ist festzuhalten, dass die Bürgerschaft offiziell das Ergebnis der Infoveranstaltung vom 16.11.2016 nicht kennt, es keinen politischen Beschluss JA oder NEIN zur möglichen Umbenennung der Straßen: Hindenburgplatz, Pfitznerstraße und Lenardweg gibt und deshalb die Verwaltung den BÜ-Auftrag nicht weiter bearbeiten kann.

#### 3.) Abschließende Meinungsbildung des AK zur Frage der Umbenennung Hindenburgplatz, Pfitznerstraße und Lenardweg

*Hr. Lüttke* verweist auf den früheren Antrag der Fraktion Die Grünen auf Umbenennung des Hindenburgplatzes – heute stehen insgesamt drei Straßennamen zur Diskussion. Nach 5 Jahren Arbeitskreis sollten jetzt der Öffentlichkeit keine kritischen Texte mehr präsentiert werden. Für die kommende Bürgerschaft gibt es einen Antrag der Fraktion Die Linke auf Rückbenennung des Hindenburgplatzes in „Republikplatz“, dazu könnten die anderen Fraktionen entsprechende Anträge stellen.

*Hr. Howe* führt aus, dass der aktuelle Antrag sich ausschließlich auf die Umbenennung des Hindenburgplatzes beziehe und jetzt eine Entscheidung fallen müsse – der „Republikplatz“ sei historisch richtig. Nach seiner Einschätzung seien grundsätzlich alle drei Straßennamen umzubenennen.

*Fr. Schedel* empfiehlt eine abschließende Information an die Bürgerschaft, der AK Straßennamen habe eine moderate Position erarbeitet. Die Bürgerschaft sei einer Entscheidung bisher ausgewichen, sie habe momentan das Gefühl, dass die Sache durch Stillschweigen vom Tisch sei.

*Hr. Steffen* sehe bei Pfitzner und Lenard wegen ihres Antisemitismus einen Bedarf zur Umbenennung, die AfD würde im Falle einer Abstimmung nicht für eine Umbenennung des Hindenburgplatzes stimmen. Die Frage stelle sich, wie weit man zurückgehen soll (Preußische Geschichte, Kolonialzeit...) – es müsse nicht alles kommentiert werden.

*Hr. Prüß* schlägt vor, dass eine Orientierung am Rat der Fachleute erfolgen solle. *Hr. Scheinert* führt aus, dass er sich persönlich für eine Umbenennung aller 3 Straßen aussprechen würde. *Fr. Friedrichsen* ergänzt, dass sich die Haltung in den 5 Jahren, die sich der AK Straßennamen getroffen hat, verändert habe. Die Welt habe sich weiter gedreht, ein Abschluss sollte jetzt erreicht werden. Sie selbst sei für die Umbenennung aller 3 Straßen.

*Hr. Lötsch* führt aus, dass seine alte Fraktion gegen die Umbenennung gewesen sei. Es solle einen Bericht geben, der die unterschiedlichen Haltungen im AK Straßennamen und den Nicht-Konsens aufzeige, über den seine Fraktion in der neuen Zusammensetzung endgültig abstimmen könne.

*Fr. Grabitz* erfragt, welche Argumente in der Infoveranstaltung 2016 von den direkt Betroffenen (Eigentümern und Mietern) gegen eine Umbenennung vorgebracht wurden. *Dr. Lokers* antwortete, dass überwiegend persönliche Betroffenheiten genannt wurden (Kosten, Aufwand...) und ergänzt, dass für ihn der Respekt vor Pfitzner und Lenard beim Antisemitismus aufhöre.

*Hr. Lüttke* betont, dass jetzt eine politische Entscheidung auf Grundlage der Expertenempfehlung zu treffen sei. Historisch sei mit der Benennung des Republikplatzes ein Zeichen gesetzt worden, eine Rückbenennung wäre keine Glättung der Geschichte. Der aktuelle Umbenennungsantrag beziehe sich nur auf Hindenburg, persönlich wäre er für die Umbenennung aller 14 Straßen, die nach kritisch eingestuften Personen benannt sind.

*Hr. Howe* ergänzt, dass es für ihn nicht vorstellbar sei, Personen, die den Nationalsozialismus unterstützt haben, weiterhin mit einem Straßennamen zu ehren.

Alle AK-TeilnehmerInnen betonen, dass im AK kein Konsens gefunden wurde, es hilfreich sei, wenn die Fraktionen auf der Grundlage eines finalen Verwaltungsberichtes jeweils Einzelanträge zum Beschluss stellen. *Fr. Friedrichsen* ergänzt, dass die Entscheidung nicht auf den Historiker abgewälzt werden könne, sich aus einem neuen BÜ-Beschluss weitere Aufträge ergeben würden.

Auch *Hr. Steffen* und *Hr. Howe* befürworten, für die Bürgerschaft das AK-Ergebnis zusammenzufassen, dabei die Tendenz aufzuzeigen, dass 3 Straßen umbenannt werden sollen. *Hr. Scheinert* und *Hr. Lüttke* sehen damit die Aufgabe des AK als beendet an.

*Dr. Zimmermann* regt an, das Thema Straßenbenennung zu einem Bildungsauftrag zu machen und in die Schulen zu tragen, dort weiter an dem Thema zu arbeiten. Auch viele andere Straßennamen wie bspw. Warthestraße, Posener Straße wären zu beleuchten.

Die **Tagesordnungspunkte 4.) – 7.)** werden einvernehmlich nicht weiter betrachtet, weil sie in dem Abschlussbericht der Verwaltung thematisiert werden sollen.

## **8.) Abschließende Meinungsbildung zur Frage der Aberkennung der Ehrenbürgerwürde Dr. Kalkbrenner**

*Hr. Lötsch* geht davon aus, dass mit Vorlage des Abschlussberichts auch über die Frage der Aberkennung der Ehrenbürgerwürde entschieden werde. *Dr. Lokers* zitiert aus der Gemeindeordnung: demnach erlischt die Ehrenbürgerwürde im Todesfall. Es sei aber auch ein Entzug möglich.

*Hr. Steffen* führt aus, dass er als „Nachgeborener“ persönlich Probleme damit habe, 70 Jahre rückwirkend Entscheidungen zu revidieren, die damalige Zeitzeugen getroffen haben. Ist das Aufgabe der Kommunalpolitiker, weitere/andere Einsichten als die Zeitzeugen zu haben? In diesem Zusammenhang weist *Hr. Steffen* darauf hin, dass die Ehrung *Dr. Kalkbrenners* in der Nachkriegszeit durch zwei Verfolgte des NS-Regimes, Senator *Adolf Ehrtmann* und Bürgermeister *Otto Passarge*, erfolgte.

*Hr. Lötsch* erwidert, dass auch Zeitzeugen irren, sich Perspektiven und Blickwinkel ändern können, nicht alles schwarz-weiß sei.

**Fazit:** die Verwaltung erstellt einen Abschlussbericht des AK-Straßennamen, der der Bürgerschaft in einer der nächsten Sitzungen vorgelegt wird (Anmerkung: die BÜ-Sitzung Ende Oktober 2018 ist nicht erreichbar, die im November-Sitzung ist eine Haushaltssitzung). Tendenz: erste BÜ-Sitzung in 2019. Die Tätigkeit des AK-Straßennamen ist damit beendet.

## **9.) Sonstiges**

*Hr. Lüttke* dankt dem Hausherrn *Dr. Lokers* für seine Gastlichkeit und dem Arbeitskreis für die konstruktiven und lehrreichen Sitzungen.

Im Auftrag  
gez. Gutzeit